

Neunter November

Wir begehen heute den 24.Jahrestag der Wiedervereinigung Deutschlands. Dieser Tag kam nur durch die Öffnung der Berliner Mauer durch die DDR Behörden am 9.November 1989, also vor 25 Jahren, zustande. Ich werde hierauf und auf die Umstände, die zu diesem Tag führten, noch zurückkommen.

Der 9.November war mehrmals ein ereignisreicher Tag in der jüngeren deutschen Geschichte und mit diesen Geschehnissen möchte ich mich heute beschäftigen.

Der erste Weltkrieg begann vor hundert Jahren Anfang August 1914. Drei Monate später, im November 1914, berichtete der neuernannte Chef des Generalstabes dem Reichskanzler, dass der Krieg aufgrund militärischer Fehlschläge und der gegnerischen Überlegenheit verloren sei und plädierte für einen Verhandlungsfrieden. Das wurde abgelehnt und in ergebnislosen Kämpfen litt und blutete Deutschland noch weitere vier Jahre.

Durch Hunger, Entbehrung und Millionen von Toten wuchs die Entrüstung der Bevölkerung gegen den Krieg und entlud sich in den Januarstreiks von 1918. Moralschwund, mangelhafte Versorgung und Ausrüstung und die steigende Zahl von Verlusten lähmten immer größere Teile des Heeres. Kriegsverweigerung war zur Massenbewegung geworden. Ein Historiker schrieb: Am Ende war das Heer nicht viel mehr als ein Offizierskorps ohne Truppe.

Verhandlungen mit den Kriegsgegnern waren bereits im Gange, als die Marineleitung im Oktober 1918 eine Entscheidungsschlacht gegen die britische Flotte plante. Die Matrosen in Wilhelmshaven sahen darin ihren garantierten Weg zu einem nassen Tod und den Drang einiger Offiziere nach Ruhm. Auf etlichen Schiffen kam es zur Befehlsverweigerung. Die Unruhen erfassten Kieler Geschwader und dehnten sich innerhalb weniger Tage als Revolution auf das Reich aus. Nach dem Vorbild der russischen Revolution von 1917 wurden Arbeiter- und Soldatenräte gebildet und bereits schon am 6.November war Norddeutschland unter der Kontrolle der Räte. Am 7.November wurde in Bayern die Republik proklamiert und am 8.November dankten weitere Fürsten ab.

Als bekannt wurde, dass Karl Liebknecht die Räterepublik ausrufen wollte, kam ihm Staatssekretär Philipp Scheidemann von der SPD zuvor und rief am 9.November 1918 in Berlin die Republik aus noch bevor der Kaiser abgedankt hatte. Der Kaiser ging sofort ins Exil in die Niederlande. Zwei Tage später, am 11.November, wurde der Waffenstillstand unterzeichnet und Deutschland ging ungewissen Zeiten entgegen.

Das nächste Ereignis war am 9.November 1923. Den Anlauf hierzu machten Umsturzversuche von links und von rechts sowie politische Morde. Die Weimarer Republik war ein schwaches und ungeliebtes Kind, gezeichnet von teilweise bis zu 20 Parteien und häufigen Regierungswechseln. Der Kapp-Putsch 1920 war eine ernste Probe und zwang die Regierung von Berlin nach Dresden zu fliehen. Die Gewerkschaften riefen den Generalstreik aus und der Putsch sackte zusammen.

Der Friedensvertrag von Versailles belastete Deutschland mit den vollen Kriegskosten aller seiner Gegner. Für Deutschland waren es untragbare Lasten, die die bisherig erlebten Härten fortsetzten und gaben Grund zu ständiger Agitation. Die Militärs wollten für den verlorenen Krieg keine Verantwortung übernehmen und die Dolchstoßlegende wurde weiterhin verbreitet.

Im Februar 1920 wurde die NSDAP gegründet. Ab 1921 war Hitler Parteivorsitzender und konnte vor allem in Bayern Anklang finden. Weil die Regierung nicht in der Lage war, die geforderten Reparationen zu bezahlen, besetzten im Januar 1923 französische und belgische Truppen das Rheinland und das war wiederum der Auslöser zur Hyperinflation, in der ein jeder Bürger sein Geldvermögen verloren hat.

Bereits im September 1923 plante Hitler einen Putsch und wollte die Unruhen gegen die bayerische Regierung ausnutzen. Nach dem Vorbild des „Marschs auf Rom“ der italienischen Faschisten sollten die in Bayern stehenden Reichsverbände und andere Antidemokraten nach Berlin marschieren und dort die Macht übernehmen.

Zusammen mit Ludendorff marschierten Hitler und sein Gefolge am 9. November 1923 in München zur Feldherrnhalle und die meuternden Teilnehmer der Münchener Offizierschule schlossen sich an. Es fielen Schüsse und 16 Putschisten und 4 bayerische Polizisten verloren ihr Leben. Der Putsch brach zusammen, Hitler entkam, wurde aber wenig später gefasst und im Frühjahr 1924 wegen Hochverrat vor Gericht gestellt. Er erhielt fünf Jahre Haft in der Festung Landsberg, wo er sein Buch „Mein Kampf“ schrieb, wurde aber schon nach neun Monaten wegen guter Führung entlassen. Ludendorff wurde wegen seiner Verdienste im Ersten Weltkrieg freigesprochen.

Wir gehen nun 15 Jahre nach vorn zum 9. November 1933, der Reichskristallnacht und die Schritte, die dazu führten. Die Weltwirtschaftskrise hatte dem autoritären Staatsgedanken einen erheblichen Vorschub geleistet und das Jahr 1933 brachte viele Veränderungen. Hitler wurde Ende Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt und eines seiner erklärten Ziele war die Entjudung Deutschlands. Ende Februar stand das Reichstagsgebäude in Brand und das Ermächtigungsgesetz einen Monat später besiegelte den Untergang der parlamentarischen Demokratie. Die Gefängnisse füllten sich mit allen anderdenkenden und im März wurde das erste Konzentrationslager in Dachau eingerichtet.

Pressezensur und Verbot aller politischen Parteien, außer der NSDAP, festigten die Diktatur. Wer sonst noch eine Gefahr darstellte, wurde beseitigt. Alle jüdischen Bürger wurden aus dem öffentlichen Leben vertrieben und die intellektuelle Vielseitigkeit Deutschlands schrumpfte. Der arische Nachweis wurde erforderlich. Die Bücherverbrennung im gleichen Jahr war eine Aktion gegen den undeutschen Geist. Die Bauhausschule wurde geschlossen und entartete Kunst war der Anlass zu weiteren Säuberungen. Etwa 25.000 Kunstwerke waren betroffen.

Nach dem Tod von Reichspräsident Hindenburg am 2. August 1934 wurde Hitler sein Nachfolger und auch Befehlshaber der Streitkräfte. Er behielt zudem den Posten des Reichskanzlers und die Diktatur war vollkommen.

Die Nürnberger Rassengesetze vom September 1935 zum Schutz des deutschen Blutes und deutscher Ehre haben den ständig steigenden Druck auf das Judentum verstärkt. Das Attentat am 7. November 1938 auf den Legationssekretär, beabsichtigt war der Botschafter in der deutschen Botschaft in Paris, bot die Gelegenheit, zu einem neuen Schlag gegen die Juden auszuholen. Am Abend des 9. November 1938 wurden Synagogen in ganz Deutschland zerstört und in Brand gesteckt. Jüdische Geschäfte wurden geplündert und zerstört und die Inhaber verprügelt. Polizei und Feuerwehr hatten Anweisung, nicht einzugreifen. Allein in der Prognomnacht gab es über 400 Tote. Von 30.000 Verhafteten kamen viele in Konzentrationslager mit weiteren Todesopfern. Die meisten Überlebenden wurden bis August 1939 entlassen, sofern sie sich schriftlich zur Auswanderung verpflichteten und ihre Besitze dem Staat übereigneten.

Es dauerte dann 51 Jahre bis zum nächsten Ereignis am 9. November 1989 und auch hierzu gab es einen langen Anlauf mit endlich einem erfreulichen Resultat.

Ab 1970 rüttelte Lech Wałęsa mit Streiks an den starren Strukturen Polens und wurde Vorbereiter zum politischen Wandel in Polen. 1985 kam Michail Gorbatschow an die Spitze der UdSSR, leitete das Ende des Kalten Krieges ein und führte mit Perestrojka und Glasnost Reformen ein.

Diese Entwicklungen konnten an der DDR nicht spurlos vorübergehen, aber die SED war nicht bereit dem Gorbatschow Modell zu folgen und die Stationierung sowjetischer Truppen auf ihrem Gebiet dürfte eine Überlegung gewesen sein. Die Unzufriedenheit der DDR Bevölkerung wurde ab 1989 immer deutlicher.

Kleine und entschlossene Oppositionsgruppen entstanden. Oftmals unter kirchlichem Schutz und von Intellektuellen geführt, bildeten sie ein loses Netz in der DDR. Die Ziele waren vor allem ein demokratischer Sozialismus, Menschenrechte und eine gesunde Umwelt. Es ging ihnen darum, die DDR von innen zu erneuern und keiner wollte die Wiedervereinigung. Die Stasi antwortete mit umfangreichen Gegenmaßnahmen.

Die Wahlfälschung im Mai 1989 stärkte die Opposition und bald forderten über 100 Proteste Verbesserungen in der DDR. Die SED war durch die lange Krankheit von Honecker gelähmt und konnte sich zu Reformen nicht durchringen. Das machte neue Proteste immer dringender.

DDR Bürger konnten in den Ostblock reisen, aber nur unter stark begrenzten Bedingungen in den Westen und das war Grund zu großer Unzufriedenheit.

Im Juli wurde die Stacheldrahtgrenze zwischen Ungarn und Österreich symbolisch aufgehoben und kurz danach reisten Tausende zu einer Fluchtgelegenheit nach Ungarn und über Österreich in die Bundesrepublik und später auch durch die Tschechoslowakei. Der Flüchtlingsstrom wurde zur Panik und nahm riesige Dimensionen an. Das wiederum hatte schwerwiegende Folgen in allen Bereichen der DDR Wirtschaft. Aber auch die Bundesrepublik hatte Probleme die Menschen einzugliedern.

Ein demokratisches Erwachen begann in den Straßen von Leipzig nach den Gottesdiensten in der Nikolaikirche. Zuerst wollte die Polizei die Demonstrationen mit Gewalt unterbinden, doch die hässlichen Polizeiaktionen vergrößerten die Umzüge und Unterstützung kam von vielen Prominenten. Der Ruf nach Freiheit griff auf andere Städte über und am 30. Oktober erreichte die Protestaktion in Leipzig 350.000 Teilnehmer und 500.000 am 4. November in Berlin.

Im Oktober wurde Honecker durch Egon Krenz ersetzt und ein neues Reisegesetz formuliert. Während einer abendlichen Pressekonferenz am 9. November 1989 las Parteisekretär Günter Schabowski die neuen Reiseregeln vor. Auf die Frage der versammelten Journalisten, wann die neuen Regeln in Kraft treten, war die Antwort „sofort, unverzüglich“. Die Szenen die danach folgten, sind uns allen bekannt.

Jürgen Schubert
Auckland, 5. Oktober 2014

Quellen für diesen Vortrag sind Wikipedia und „The Rush to German Unity“ von K Jarausch